

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint wöchentlich.

Preis

vierteljährlich 1,75 M., Welt-
postverein 2 M.

Zuschriften

an die Redaktion sind zu adressiren:
Berlin-Mixdorf, Berlinerstr. 42

Bestellungen und Geldsendungen sind
nur an die Expedition Berlin S.W.
zu richten.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen
und Post-Anstalten, sowie bei den Ex-
peditionen in Berlin und Hamburg.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Offizielles Organ des Verbandes deutscher technischer
Zoll- und Steuer-Beamten.

Herausgegeben von Steuerrath a. D. A. Schneider
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

Anzeigen

kosten 15 Pf. die 4 gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:

Berlin SW., Hagelsbergerstr. 32,
Hamburg, Speersort 15,
(Gerold'sche Buchhandlung).

Verlag von

Eugen Schneider, Berlin.

➡ Nachdruck unserer Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. ➡

Nr. 16.

Berlin und Hamburg, den 28. April 1898.

17. Jahrgang.

Inhalt: Erholungs-Urlaub (S. 121). Si duo faciunt idem, non est idem (S. 122). Das Petitionsrecht der Beamten (S. 122). Zoll- und Steuer-Technisches: Brauntweinsteuer: Wasserzugnuß (S. 123). Brennerei-Revisionen bei Nacht (S. 124). Wechsel im Brennereibetrieb (S. 124). Zölle: Aenderung des Baumwollgarn-Tarifs (S. 125). Meinungs-austausch: Beantwortung offener Fragen (S. 125). Entziehung der Abgaben: Schmuggelschiffe (S. 125). Personalien (S. 125). Verschiedenes (S. 127). Neue Bücher (S. 126). Verbandsnachrichten (S. 126). Anzeigen (S. 127.)

Erholungsurlaub.

I

Der Sommer rückt heran und mit ihm die stillere Geschäftszeit, die Abnahme des allgemeinen Geschäftsverkehrs sowohl im bürgerlichen als im amtlichen, im Staatsleben; überall werden bereits Pläne geschmiedet, Vereinbarungen getroffen, wohin man seine Schritte lenken, welche Bäder, Sommerfrischen, ferne Länder man aufsuchen will, um einige Zeit die Mühen und Sorgen des Geschäftes, des Amtes hinter sich zu lassen, beschauliche Ruhe zu pflegen, die Nerven zu stärken, gegen Leiden anzukämpfen, der Stuben- und Stadtlust zu entfliehen und den Lungen die reine, kräftige Land-, Berg-, Wald- oder Seeluft zuzuführen.

Früher hat man das in den mittleren oder unteren Ständen gar nicht gekannt nur bei den oberen Zehntausend Angehörigen fand man es selbstverständlich und ganz natürlich, selbst wenn kein zwingender Grund vorlag, den Sommer über sein Heim unbedingt zu verlassen. — Wie ganz anders jetzt! — Heute zu Tage fühlt nicht nur die vornehme, die vermögende, hochgestellte Welt das Bedürfnis nach Veränderung, auch der Mittelstand glaubt ohne solche nicht mehr leben zu können, ja selbst der Arbeiter pachtet sich, wenn irgend angängig, ein Stückchen Land, erbaut sich eine primitive Laube darauf, um im Sommer die Abende und die Sonntage mit seiner Familie in frischer Luft zu bringen zu können.

Ist der Wechsel in diesen Verhältnissen nur aus Großmanns-, aus Prahl-, aus Nachahmungslust oder deshalb eingetreten, weil Jeder die allgemeine Mode mitmachen will, oder liegt der Grund tiefer? Ist wirklich eine mehr oder weniger zwingende Ursache zu solcher Veränderung eingetreten? — Die Frage muß verneint und bejaht werden. Bei unzähligen Menschen, auch bei denen des Mittelstandes liegt ein Bedürfnis zu einer Erholungsreise nicht vor, diese machen es nur mit, weil andere es machen, aber bei einer ebenso

großen Zahl von Leuten, bei ganzen Ständen haben sich die Lebens- und Erwerbsverhältnisse in einer Weise verändert, daß ein Ausspannen absolut nothwendig geworden ist.

Der durch die Uebervölkerung Europas, das riesige Anwachsen des Verkehrs, die Verfeinerung der Kultur und gesamten Lebenshaltung hervorgerufene Wettbewerb im Ringen um das tägliche Brod, hat eine nervöse Hast bei allem Thun in den meisten Schichten der auf den Erwerb angewiesenen Bevölkerung hervorgerufen, wie sie früher nie gekannt war und die ein Ausruhen des Geistes und Körpers, ein Vergessen des Sorgens und Kümmerens auf einige Zeit kategorisch fordert, wenn nicht das Schlimmste eintreten soll. Und nicht zum Wenigsten trifft Alles dies auch beim Beamtenstand zu. In diesem ganz besonders haben die oben geschilderten Verhältnisse durch die dadurch bedingte Gesetzmacherei eine Anspannung der Geistesthätigkeit, eine Steigerung der Verantwortlichkeit, ein Hasten bei Ausübung des Berufs hervorgerufen, wie man es vor noch 50 Jahren nicht gekannt hat. Dazu kommt aber beim Beamten noch der Umstand, daß während der Erwerbsmenschen bei seinem ganzen Thun und Treiben immer nur sein eigenes Ich im Auge hat, der Beamte nicht für sich, sondern für einen anderen, für ein Gemeinwesen, arbeitet, die Erfüllung der gesteigerten, manchmal recht widerwärtigen Ansprüche daher eine erhöhte Willenskraft erfordert. Niemand wird daher bestreiten können, daß der Beamte zu denjenigen gehört, für die ein zeitweises Ausruhen, eine zeitweise Erholung, ein zeitweises Befreitsein von dem ihn einengenden Zwang eine absolute Nothwendigkeit geworden ist. In ganz hervorragender Weise gehört diese Frage mit zu den sozialen Fragen und ist in den meisten Staats- und Kommunalverwaltungen deshalb auch bereits erledigt worden, indem jeder Beamtenkategorie das Recht auf einen alljährlichen Urlaub von gewisser Dauer eingeräumt worden ist. In unserer, der Zoll- und Steuerverwaltung, ist dies hinsichtlich der technischen und der unteren Beamten immer noch nicht geschehen, obwohl die Bitte schon so oft ausgesprochen worden ist und obwohl die Ge-